

Sakraler Raum und offene Begegnungsstätte

Metelener Dankeskirche neu eröffnet

Als König Salomo seinen Tempel endlich errichtet hatte, wurde er nachdenklich. „Sollte Gott in Wahrheit auf Erden wohnen?“, fragte er sich zweifelnd. Denn „der Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen, wie sollte es dann dies Haus tun, das ich gebaut habe?“ (1 Könige 8, 27) Braucht Gott also überhaupt ein Haus auf Erden?

Die Antwort darauf, die Pfarrerin Imke Philipps beim Einweihungsgottesdienst in der frisch renovierten Metelener Kirche gab, war ebenso klar wie schon die der Kirchengemeinde Ochtrup-Metelen bei den ersten Planungen vor zwei Jahren: Nicht Gott braucht ein Haus auf Erden, sondern die Menschen – für Gott. Zweifellos könnten sie Gott überall begegnen. Aber sie brauchen darüber hinaus einen Ort, an dem sie in Gemeinschaft beten, singen, innehalten und Glauben erfahren können. Ein Ort, der über sich selbst hinausweist.

Die Geschichte der kleinen Backsteinkirche mit dem separaten Glockenturm ist untrennbar mit der Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde in Metelen verbunden. Vertriebene aus Schlesien waren es größtenteils, die hier nach dem Krieg eine neue Heimat gefunden hatten. Gemeinsam errichteten sie ihre Dankeskirche, und als sie 1953 bezugsfertig war, wurde sie auch zum Sinnbild einer dankbaren Erfahrung, die Pfarrerin Philipps in ihrer Predigt so beschrieb: „Wer in einem fremden Land eine Kirche hat, der ist angekommen.“

Auch deshalb war es der Gemeinde wichtig, die Kirche zu erhalten und zu erneuern- entgegen dem allgemeinen Trend der Schließungen und Fusionen. Dank einer großzügigen Erbschaft aus den Händen eines Gemeindeglieds konnte sie die Räume im vergangenen Halbjahr neu gestalten und renovieren lassen. Das Ergebnis ist ein schlichter und zugleich freundlicher, lichtdurchfluteter, einladender Kirchenraum. Ein Flügel in seiner Mitte verweist auf die Kooperation mit der Kulturinitiative Metelen (KIM), die das Gotteshaus künftig auch für ihre kulturellen Veranstaltungen nutzen wird.

Eine unterhaltsam-vergnügliiche und musikalisch hochkarätige Kostprobe davon gab es unter der Leitung von Clara Beutler schon am selben Tag. Anlass der KIM war die Einweihung einer „Nachbarschaftsbank“, die als Ort der Begegnung künftig auf dem Rasen vor der Kirche ihren Platz finden wird. Mit der Idee der „Nachbarschaftsbänke“ verknüpft die KIM ein historisches Projekt: Sie sollen an verschiedenen Stellen in Metelen die Geschichte(n) eines Gebäudes oder einer Nachbarschaft lebendig werden lassen. Dass die wechselvolle Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde im Ort dafür reichlich Stoff bietet, bewies das KIM-Programm an dem Nachmittag mit mehrstimmig vorgetragenen Volks- und Kirchenliedern sowie humoristischen Zitaten zu evangelisch-katholischen Dorfbegegnungen aus den vergangenen sieben Jahrzehnten. Der musikalische Beitrag eines iranischen Christen, der nach seiner Flucht gemeinsam mit seiner Familie eine neue Heimat in Metelen – und in der Dankeskirche - gefunden hat, passte in jeder Hinsicht dazu.

Mit dem bunten Kulturprogramm in der Kirche bestätigte sich, was Superintendent Joachim Anicker in seinen Begrüßungsworten am Vormittag im Gottesdienst zum Ausdruck gebracht hatte: „Kirchen sind Resonanzräume für Gott und zugleich offen für die Welt und ihre Klänge.“ Gerade in der Begegnung von Kunst und Kirche offenbare sich ihre Nähe zueinander. „Damit ist die Kirche ein Ort für die Gemeinde im doppelten Sinne.“